

RATHAUSKORRESPONDENZ

Zweite Ausgabe.

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

355

Wien, am 24. November 1934.

Vizebürgermeister Dr. Winter über seine Reise in die Schweiz und nach Italien.

Einladen von der Landesgemeinschaft "Das Aufgebot", die Professor Dr. Jakob Lorenz von der katholischen Universität in Fribourg führt, hielt Vizebürgermeister Dr. Ernst Karl Winter vom 23. Oktober bis 3. November in elf Städten der Schweiz Vorträge über "Arbeiterschaft und Staat im neuen Oesterreich".

Heute hielt Vizebürgermeister Dr. Winter im Saale der Holzarbeitergewerkschaft über seine Reise in die Schweiz und nach Italien einen sehr interessanten Vortrag. Er berichtete über das grosse Interesse aller politischen Gruppen in der Schweiz an den Ereignissen und Vorgängen in Oesterreich, das die Ursache war, dass seine Ausführungen in der gesamten Schweizer Presse starke Beachtung fanden. Ähnlich wie in Oesterreich wurden auch die Schweizer Versammlungen Dr. Winters zu Plattformen der Diskussion verschiedener politischer Gruppen. Auch die Schweiz steht vor dem Problem, aus den überlieferten parteipolitischen Gegensätzen eine einheitliche staatspolitische Auffassung zu formen. Dazu sind nach Dr. Winter die sozialreformatorischen Kräfte des Konservatismus auf der einen und die gewerkschafts- und neo-sozialistischen Kräfte der Linken auf der anderen Seite in besonderem Masse berufen. In der Tat zeigt sich in der Schweiz ein starker Auftrieb sowohl der sozialreformatorischen Bewegung innerhalb der katholisch-konservativen und christlich-sozialen Kreise, als auch eine neue positive Einstellung zum Staate entscheidender, in den Gewerkschaften verankerter rechtssozialistischer Gruppen, die sich um die Zeitschrift "Nation" scharen.

Von der Schweiz reiste Dr. Winter nach Italien, wo er am 5. November in Mailand im Circolo Filologico, einer wissenschaftlichen Vereinigung der staatlichen Universität, und am 12. November in Rom, eingeladen von der Zeitschrift "Lo Stato Corporativo", ebenfalls Vorträge über das gleiche Thema hielt. Auch die italienische Presse nahm, von grösstem Interesse für Oesterreich erfüllt, von diesen Ausführungen eingehend Notiz. In der katholischen Tageszeitung "L'Italia" in Mailand, im Arbeiterblatt "Il Lavoro" in Genua, im Organ des Korporativismus "Lavoro Fascista" und in der offiziellen "Tribuna" in Rom veröffentlichte Dr. Winter ausführliche Interviews und Aufsätze. Ueber die geistige Lage Italiens berichtet Dr. Winter, dass für sie seit dem 25. Juli die absolute Ablehnung des deutschen Nationalsozialismus bezeichnend und massgebend sei, in dem die Faktoren Italiens, die für die Arbeiterpolitik des Faschismus verantwortlich sind, den Inbegriff des Sozialreaktionären sehen, dem gegenüber der Faschismus sich distanzieren müsse. Oesterreich wird von diesen Kreisen als ein Exempel für die Möglichkeit des sozialreformatorischen Korporativismus betrachtet, der die sozialen Errungenschaften der Arbeiterschaft wahrt. Aussenpolitisch ist die Bereitschaft der Verständigung mit Frankreich in Italien gewachsen und mit ihr die Anerkennung Oesterreichs als einer historischen Brücke zwischen Rom und Paris für den Aufbau des Donaupraumes.

Auf die Verständigung von Arbeiterschaft und Staat im neuen Oesterreich blicken alle Kreise Italiens mit grösstem Interesse, weil sie die Lösung dieser Aufgabe mit Recht als Voraussetzung dafür ansehen, dass Oesterreich die Mauer Europas gegen den Nationalsozialismus bleibt. Von grosser Bedeutung für die derzeitige soziale Auffassung im Faschismus wird in ganz Italien die seinerzeitige Begegnung Mussolinis mit Caldara, dem Altbürgermeister von Mailand, angesehen, der sich offen zum Regime bekennt und dies auch mit Grüßen an die österreichische Arbeiterschaft im Gespräche mit Dr. Winter betont hat. Sowohl die Kreise um Caldara und andere alte Sozialistenführer, als auch die Exdeputierten christlichsozialer Richtung stimmen mit den gegenwärtigen Arbeiterführern Italiens in den faschistischen Gewerkschaften darin überein, dass es die geschichtliche Aufgabe des Faschismus sei, durch die nationale Zusammenfassung aller Energien, die sich heute im Duce verkörpert, in der weiteren Entwicklung zu einer neuen Demokratie auf korporativ-syndikalistischer Grundlage zu gelangen. Hier begegnet der Staatswille Italiens neuerdings der österreichischen Auffassung, in der nach dem Programm der Staatsführung der Uebergang zum autoritären Staat seinen geschichtlichen Sinn in der Vorbereitung auf die wahre Demokratie findet.